

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1872

9.11.1872 (No. 266)

Karlsruher Zeitung.

Samstag, 9. November.

N. 266.

Voranzahlung: vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingeschlossen, 2 fl. 7 kr. Einrückungsgebühr: die gepaltene Zeile oder deren Raum 6 kr. Briefe und Gelder frei. Expedition: Karl-Friedrich-Strasse Nr. 1, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1872.

Antlicher Theil.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben sich mittelst höchster Entschliessung vom 17. Okt. d. J. gnädigst bewogen gefunden, Höchstdero Leibarzt Dr. Adolf Tenner den Charakter als Hofrath zu verleihen.

Nicht-Antlicher Theil.

Telegramme.

† Berlin, 7. Nov. Die „Nord. Allg. Ztg.“ dementirt die Nachricht von einem durch die Regierung beabsichtigten Ankauf der Rhein-Nahe-Bahn auf das entschiedenste, hinzufügend, daß der Bahnbetrieb durch den Vertag vom 16. Juni 1856 der Regierung überlassen worden sei, bei eingeräumter, fast unbeschränkter Verwaltung, der Erwerb der Bahn als Eigenthum also zwecklos wäre.

† Berlin, 7. Nov. Die Abendzeitungen melden den heute stattgefundenen Beginn der Konferenzen über die soziale Frage, in welchen Geh. Rath Wagener wahrscheinlich als Alterspräsident den Vorsitz führen wird. — Der „Nord. Allg. Ztg.“ zufolge wird der Oberpräsident der Provinz Sachsen, Hr. v. Witzleben, zur Disposition gestellt.

† Dresden, 7. Nov. Die Deputation des Landtags brachte dem königlichen Paare seine Glückwünsche dar und überreichte zwei Stiftungen von je 100,000 Thln. für allgemeine Bildungszwecke und zum Besten des weiblichen Geschlechts. Die Deputation der Stadt überbrachte 20,000 Thlr. zu Wohlthätigkeitszwecken.

Aus Berlin ist die Genehmigung des Kaisers zur Entfaltung von Dresden eingetroffen.

† Darmstadt, 7. Nov. Prinz Alexander ist nach Dresden abgereist, um im Auftrage des Großherzogs das sächsische Königspaar zur goldenen Hochzeit zu beglückwünschen.

Deutschland.

Karlsruhe, 8. Nov. Seine Excellenz der Generalleutnant Generaladjutant Freiherr von Neubronn, begleitet von dem Leutnant im 1. badischen Leib-Dräger-Regiment Nr. 20, Grafen Henning, ist am 6. Novbr. früh von hier nach Dresden abgereist, um Ihren Majestäten dem König und der Königin von Sachsen zur Feier ihrer goldenen Hochzeit die Glückwünsche Ihrer königlichen Hoheiten des Großherzogs und der Großherzogin zu überbringen.

† Straßburg, 7. Nov. Die mittheilenswerthen Neuigkeiten aus unserer Stadt sind seit den letzten Wochen auf ein kaum glaubliches Minimum zusammengeschnitten, ich müßte Sie denn mit den kramphastigen Oppositionsprüngen unterhalten wollen, mit denen in zeitweisen Anläufen der hiesige „Niederr. Kurier“ dem weiteren Zusammenschmelzen seiner Abonnenten abzuhelfen sucht. Die heutige Nummer dieses sonderbaren Blattes bringt eine, förmlich in Eisen und Pauzer daherschreitende, „H. Bauer“ unterzeichnete Kriegserklärung gegen die „bureaucratisch-fiskalische“ Handhabung der reichsständischen „Diktatur“, wobei ich darauf schwören wollte, daß morgen sogleich wieder ein abwiegelndes palter peccavi folgen wird. — Das Rekrutierungs-

geschäft in Elsaß-Lothringen, das in der „Frl. Ztg.“ und der sonstigen französischen Presse bereits in gewaltigen Niederlagegerüchten eskomptirt wird, dürfte nach beendeter Zusammenstellung ein überraschend günstiges Ergebnis liefern. Unwahr ist auch, was jene Blätter über das Rekrutierungsergebnis in hiesiger Stadt verbreiteten. Der Landkreis Straßburg hat, wie ich heute hörte, 496 anwesende Militärpflichtige ergeben, von denen 176 ausgehoben wurden, ungezählt die nahezu 100 Freiwilligen, die sich stellten. — Ein gestern Abend in der prot. St. Thomauskirche dahier gegebenes Konzert des Orgelspielers C. Eichhorn hat uns namentlich in dem Violinisten J. Lotto, Professor am hiesigen Konservatorium, mit einer eminenten künstlerischen Kraft bekannt gemacht. Der Besuch des Konzerts war ein ungemein zahlreicher.

† Straßburg, 6. Nov. (Strßb. Z.) Wie uns von zuverlässiger Seite mitgetheilt wird, haben sich in der Stadt Straßburg 194 Rekruten gestellt, darunter 113 von hier gebürtige. Tauglich befunden wurden 113, darunter 57 geborne Straßburger. Die 113 Straßburger, welche sich gestellt haben, stammen vorwiegend aus der eigentlichen Stadt; die 57 für tauglich Erklärten wurden zum Theil der Garde- und Linieninfanterie, zum Theil den Husaren und Dragonern zugewiesen.

— Aus Berlin, 6. Nov., geht der „Köln. Ztg.“ folgendes Dementi einer von ihr gebrachten Mittheilung zu: Sie brachten unlängst eine in verschiedne andere Blätter übergenommene Korrespondenz aus Straßburg, wonach dort das Gerücht verbreitet war, daß Bischof Röhlf in der ihm zu Baden-Baden vom Kaiser gewährten Audienz für den Fortbestand der geistlichen Ordensschulen besondere Zusicherungen erbeten und erhalten hätte. Diese Ausfertigung kann ich Ihnen nach zuverlässiger Information als gänzlich unwahe bezeichnen.

† Kolmar, 7. Nov. Die „N. Mühl. Ztg.“ bringt heute den Anfang eines Verzeichnisses derjenigen Personen, deren Optionserklärungen für die französische Nationalität wegen unterlassener Verlegung ihres Domizils nach Frankreich von der Kreisdirektion zu Mühlhausen für ungültig erklärt worden sind. Für heute werden die Namen von 93 solcher Optanten mitgetheilt.

† Weissenburg, Anf. Nov. Das Pariser „Siecle“ veröffentlicht eine im Ganzen deutsch-feindliche Korrespondenz aus Weissenburg, in der jedoch folgendes Bekenntniß vorkommt:

Es wäre ein schwerer Irrthum, zu glauben, daß das Elsaß gegenwärtig tyrannisiert wird, daß die Polizei dort wirtschaftlich, wie z. B. ehemals die österreichische in der Lombardie und Venedig. Was man auch gesagt hat, was man auch noch immer sagt, dem ist nicht so. Die Regierung entfaltet eine regelmäßige Thätigkeit und ein maßvolles Schicksal. Die administrativen Maßregeln, welche sie trifft, sind meistens sehr weise, und überhaupt scheint sie von den besten Gesinnungen für die Bevölkerung befeuert zu sein. Ich glaube hiemit nur Wahres zu sagen, die sich Jedem ausdrücken, der nur ein wenig unparteiisch die thatsächliche Lage der amektierten Provinzen betrachtet. Allein um dieses Urtheil fällen zu können, darf man die höheren Behörden nicht für die von vielen untergeordneten Beamten täglich begangenen Ungeheuerlichkeiten und Grobheiten verantwortlich machen. Diese hätten, wie die Gesäffer und selbst die einfichtsvollen Deutschen es zugeben, besser gemildert werden können.

Wilderich.

(Fortsetzung.)

„Wäre das unvernünftig? Wenn die Frau ein so wilder Vogel ist, wie z. B. Sie, Fräulein Hedwig, so können Gedankenflug, so befreit von ihrer Phantasie — hat der Mann da nicht alle seine Kraft und seinen Athem nöthig, um mitzukommen, um in der gleichen Gänge zu bleiben...“

„Tadeln Sie das, wenn man Phantasie hat?“ veretzte sie erwidhend.

„Gewiß nicht — die Phantasie ist ja eigentlich das rechte Morgenroth, in dem die irdische Brust sich baden soll. Man darf sich nur nicht zu viel in dieser goldenen Fluth baden, denn auch darin kann man ertrinken. Doch ist gewiß, daß nur der Mangel an Phantasie die Welt so elend und schmerzreich macht, und ebenso, daß er allein die Welt erträglich macht!“

„Das müssen Sie erklären.“

„Es ist ein zu ernstes Thema für einen heiteren Ballabend... ich meine, wenn die Menschen Phantasie hätten und sich den Lebensamer, die Leiden, den Schmerz Derer, die elend sind, die Verzweiflung Derer, die an irgend einem der grausamen Geleise der Natur oder der menschlichen Gesellschaft zu Grunde gehen — und wie viel sind Derer — rings um uns her! — wenn wir mit harter Phantasie uns das recht lebendig vorstellten, so müßten wir daran zu Grunde gehen — nur der Mangel an Phantasie rettet uns!“

„Das ist wahr,“ fiel Hedwig ein — „aber auch der Mangel an Phantasie allein habe die Welt elend gemacht, sagten Sie.“

„Aun ja, — nur der Mangel an Phantasie in den Menschenseelen erklärt die Grausamkeiten der Jetzt- und der Vorzeit, die Tortur und Inquisition sowohl, als das Nichtvorhandensein aller der Anhalten für Unglückliche jeder Art, deren wir bedürfen, er nur erklärt die Arbeit, die Andere unglücklich macht, oder... aber wir kommen in

der That in ein viel zu trauriges Thema. Sie sehen aber, daß ich sagen durfte, der Mangel an Phantasie macht die Welt schmerzreich und der Mangel an Phantasie macht uns die Welt erträglich — und nun lassen Sie uns ein anderes, unter Tüll- und Frackmenschen sich gegenwärtiges Thema anschauen.“

„Wie spöttisch Sie das sagen — daß man in Tüll und Frack nicht von ernstlichen Dingen reden?“

„Doch,“ sagte Wilderich — „den Frack zieht man ja an, wenn man einer Dame das ernsthafteste Wort im Leben sagen will!“

„Ah, würden Sie das,“ gab lachend Hedwig zur Antwort — „Sie — könnten Sie je in Frack und weißen Handschuhen und wohlgeputzten Cylinder sich bei einer Dame melden lassen, mit der reißlich durchdachten und sorgsam erwogenen Absicht, in wohlgeputzten Worten um ihre Hand zu werben?“

„Was wollen Sie — Ihren theuren Gatten Frack verlangt nun einmal Frau Sittig; die seltsame Sittig, die aus den erbärmlichsten Tagen unseres politischen Lebens stammt, wo man im Drang der Unmatur und Verzweiflung allen Hunden die Ohren und den Pferden die Schwänze abschneidet und die Männer zu Frackmenschen verformt. Der Hund läßt man jetzt die Ohren, die Pferde englistet man nicht mehr, aber der Frack behauptet noch seine Herrschaft...“

Hedwig mußte herzlich lachen, erwiderte dann aber tief, als Wilderich fortfuhr:

„Und von Ihnen ist es gar nicht politisch, daß Sie diese Herrschaft angreifen und mich von Frack, Cylinder und weißen Handschuhen für gewisse Gelegenheiten oder Erklärungen dispensiren wollen — es gibt gefährliche Augenblicke, es gibt Augenblicke im Menschenleben, wo man...“

„Es gibt Augenblicke im Menschenleben, wo man eine Rede beginnt, ohne sich recht klar darüber zu sein, wie man sie enden wird — das hätte Wilderich jetzt sagen können, denn er wußte in der That nicht, wie er enden sollte, ob er Das, wo man dem Himmel näher ist wie

München, 7. Nov. Wie man der „Frl. Ztg.“ meldet, steht ein dritter Ministerialerlaß gegen die Dachauser Banken in Aussicht. Die Regierung will dem Schwindel gründlich ein Ende machen.

Darmstadt, 6. Nov. Sitzungen beider Kammern. (Fr. Z.)

Der 20. Landtag gelangte heute zum Abschluß seiner sechsjährigen Thätigkeit, wenn man von der morgen stattfindenden förmlichen Schließung, bei welcher er zu einer nur passiven Rolle berufen ist, absteht. Einstimmig und ohne jede Debatte trat die Erste Kammer dem Beschluß der Zweiten über die Regierungsvorlage, bezw. den Antrag der Abgg. Galmach und Goldmann wegen Pensionirung der Zivilbeamten bei, dagegen wurde der Beitrag zu den über den Antrag der Abgg. Wernbet und Dumont bezüglich des Mainzer Universitätsfonds von der Zweiten Kammer gefaßten Beschlüssen, in der Hauptsache wenigstens, nicht beilied, womit das hohe Haus seine Thätigkeit schloß.

— Die Zweite Kammer, welche gleichzeitig tagte, wurde noch durch eine Eingabe vieler Bürgermeister beeheligt, die eine Ausbesserung ihrer Gehaltsbezüge durch den Staat verlangen; dieselbe wurde einfach ad acta gelegt. Die Kammer, die aus sachlichen Gründen ein großes Interesse daran haben mußte, daß der Gesetzentwurf über die Verschmelzung der verschiedenen Klassen der Gemeindeumlagen wirklich zu Stande kommt, trat dem desfallsigen Beschluß des andern Hauses bei, wonach zukünftig eine erbliche Theilung von Gemeindegut auf Grund des Ortsbürgerrechts nicht mehr statthaft ist. Bezüglich des Mainzer Universitätsfonds, bezw. dessen Verwaltung wurde trotz des gegenwärtigen, in keiner Weise motivirten Beschlusses des andern Faktors auf den desfalls gefaßten Beschlüssen beharrt. Der Präsident schloß hierauf die Sitzung unter Hinweis auf die weltgeschichtlichen Ereignisse, die sich im Laufe der Legislaturperiode vollzogen, und mit der Erwartung, daß die Arbeiten der Kammer das Beste des Landes gefördert, worauf Abg. v. Sager n. Namens der Kammer dem Präsidium den verdienten Dank für dessen Geschäftsführung aus sprach.

Luxemburg, 5. Nov. Die Session der Kammern ist heute vom Prinzen Heinrich eröffnet worden, der in der Thronrede u. A. sagte: „Die luxemburgische Nationalität, die in den letzten Jahren so oft bedroht schien, findet eine neue Bürgerschaft in der Erklärung, welche die Großmächte des Londoner Vertrags dahin abgegeben haben, daß sie die in jenem Vertrage übernommenen Verpflichtungen als immer bestehende betrachten.“

† Braunschweig, 6. Nov. Einer Mittheilung der „Braunsch. Ztg.“ zufolge ist heute der Vertragsabschluß der Staatsregierung mit einem Berliner Konsortium betreffend die Erwerbung der dem Staate gehörigen Braunkohlengruben vorbehaltlich der Zustimmung des Landtags erfolgt. Der Kaufpreis beträgt 1,535,000 Thaler.

† Berlin, 6. Nov. Se. Maj. der Kaiser und Königin traf in Begleitung des Kronprinzen und des Prinzen Karl heute Mittag um 1 Uhr aus Springe hier wieder ein. Als bald nach seiner Ankunft nahm Höchstselbe im Palais den Vortrag des Ministers des Innern, Grafen zu Eulenburg, entgegen. Wie heute auch die „Provinzial-Korresp.“ meldet, wird Se. Maj. in den nächsten Tagen die Staatsminister zu einem Kabinettsconfeil vereinigen. Das offiziöse Blatt hebt dabei hervor: Der Kaiser und Königin widme der Durchführung der wegen der parlamentarischen Krisis als unerlässlich erkannten Maßregeln die vollste Theilnahme und Entschiedenheit. Vorher äußert dasselbe:

„konst“, hinzuzufügen dürfte... Seinerseits tief erwidend, schweig er, während sie, um über die Verlegenheit wegzukommen, rasch sagte:

„Ein Künstler wie Sie ist immer dem Himmel nah — keinen Idealen.“

„Nimmer? — ach ich habe viele Jahre schweren und schmerzlichen Ringens und Arbeitens hinter mir, in denen ich vom Himmel sehr fern war, und meinem Ideal bin ich erst jetzt nahe gekommen — vielleicht freilich nur in eine Nähe, die Reue mit dem hat, was man Sonnennähe nennt. Sie wissen, es handelt sich dann immer noch um einige Millionen Meilen Entfernung.“

„Ach,“ sagte sie, sich zum scherzhaften Tone zwingend, „wer wählt sich denn auch Ideale, die sonnenartig sind — man muß beschriebener wählen!“

„Wählt man denn sein Ideal? Eben so wenig wie seine Seele. Man findet es — man sieht plötzlich vor ihm, gebannt, entzückt, hingerissen, man streckt die lähne, verlangende Hand darnach aus...“

„Doch nur, wenn man in Frack und weißen Handschuhen ist“, unterbrach sie ihn rasch und wie geängstigt.

„Ach,“ rief er aus — „bin ich denn nicht im Frack — die Handschuhe will ich gern wieder anziehen, wenn Sie es wünschen!“

„Nein, nein, nein,“ rief sie aus — lassen Sie, lassen Sie nur — denken Sie jetzt, Sie wären nicht im Frack, und wir dürften also nach Ihrer Theorie von andern, von ernstlichen Dingen reden. Sie wollen aufs Land ziehen, haben Sie uns erzählt. Fürchten Sie nicht die Einsamkeit?“

„Fürchten Sie sie fürchten?“

„Ich weiß es nicht; ich kenne sie nicht; fürchtet man nicht Alles, was man nicht kennt?“

„Dann muß man eine sehr huchstjame Natur sein!“

„Können Sie von einem Mädchen Rath verlangen?“

„Gewiß — der Adel der Frau liegt hauptsächlich im Rath. In unseren Verhältnissen und Sitten sind die Frauen so gestellt, daß sie

Der Landtag ist zum 12. Nov. wieder einberufen. Die Staatsregierung ist inzwischen damit beschäftigt, den Entwurf der Kreisordnung unter wesentlicher Aufrechterhaltung der mit dem Abgeordnetenhaus vereinbarten Grundlagen, jedoch unter Abänderung einzelner Bestimmungen, bei denen erhebliche praktische Bedenken obwalten, neu festzustellen. Der neue Entwurf wird zunächst dem Abgeordnetenhaus vorgelegt werden und es ist alle Aussicht vorhanden, daß hier die wiederholte Annahme in kurzer Zeit erfolgen wird. Bis dahin werden die Maßregeln getroffen sein, durch welche das Gelingen der Reform auch im Herrenhaus gesichert werden soll.

Diese Auslassungen des ministeriellen Organs bestätigen die in letzterer Zeit von mir gebrachten tatsächlichen Meldungen. Aus denselben ergibt sich vor Allem, daß es nicht die Absicht der Staatsregierung ist, mit ihrem neuen Kreisordnungs-Entwurf hauptsächlich auf ihre ursprüngliche Vorlage zurückzugreifen. Es sollen eben in den Amendirungs-Beschlüssen des Abgeordnetenhauses nur Einzelpunkte von erheblicher praktischer Bedeutsamkeit geändert werden. Im weiteren konstatirt die „Proc.-Korresp.“, daß zu einer Aenderung des Stimmenverhältnisses im Herrenhaus umfassende Maßnahmen in Aussicht genommen sind. Hierüber bringt dieselbe an einer andern Stelle ihres heutigen Blattes noch folgende besonders betonte Kundgebung:

Es ist die Aufgabe einer ächt konservativen Politik, zunächst dafür zu sorgen, daß das Ansehen der Krone und die gelammte innere Entwicklung nicht durch das Scheitern einer als dringend erkannten Reform tiefen Schaden erleide. Bei der Errichtung des Herrenhauses ist Vorsehung getroffen worden, daß Sr. Maj. dem Könige in Fällen von entscheidender Wichtigkeit die Macht nicht fehle, einen hartnäckigen Widerstand der augenblicklichen Mehrheit des Hauses zu brechen. Wenn die Regierung des Königs von dieser Machtbefugnis im gegenwärtigen Falle Gebrauch macht, so wird es zugleich mit der Absicht und Wirkung geschehen müssen, daß das Herrenhaus in Zukunft vor ähnlicher Verleugnung seiner Stellung und seines Rufes und damit zugleich vor der Nothwendigkeit erneuter äußerer Einwirkung bewahrt bleibe.

Letztere Aeußerungen lassen erkennen, daß die Staatsregierung bei den von ihr beabsichtigten Schritten nicht bloß das Zustandekommen der Kreisordnung, sondern die weitere Entwicklung der Reformgesetzgebung überhaupt ins Auge gefaßt hat. Namentlich dürfte darin auch eine Bezugnahme auf die Gesetzesvorlagen enthalten sein, welche zur durchgreifenden Regelung des Verhältnisses zwischen Staat und Kirche in der nächsten Landtags-Session eingebracht werden sollen.

In hiesigen politischen Kreisen wird abermals mit Bestimmtheit versichert, daß in Betreff der Kreisordnungs-Frage wie in Betreff der Herrenhaus-Angelegenheit zwischen allen hier anwesenden Mitgliedern des Staatsministeriums und ebenso mit dem Ministerpräsidenten Fürsten v. Bismarck volles Einverständnis vorhanden sei. Die von einigen Blättern schon gemeldeten Kandidaturen für Neuberufungen in das Herrenhaus beruhen auf Erfindung. In dieser Personenfrage ist noch keinerlei Entscheidung erfolgt. — Die preussischen Kommissäre in den Konferenzen über die soziale Frage sind: der Geh. Ob.-Reg.-Rath Wagener für das Staatsministerium, der Geh. Ob.-Reg.-Rath Jacobi für das Handelsministerium, der Geh. Ob.-Justizrath v. Schelling für das Justizministerium und der Reg.-Rath Volk für das Polizeipräsidentium.

Berlin, 7. Nov. (Schw. M.) Die Regierungskonferenz mit Abgeordneten wegen der Kreisordnung hat noch nicht begonnen, steht aber unmittelbar bevor. Die Anträge der sog. freien Herrenhaus-Kommission bleiben das Maximum der liberalen Zugeständnisse.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 6. Nov. Die hiesigen Delegirten zur Berliner Sozialkonferenz haben dem Vernehmen nach die Weisung mitgenommen, für den Fall, daß in den gegenwärtigen Beratungen eine gemeinsame feste Grundlage für die Behandlung der einschlägigen Fragen gefunden werden sollte — und für den Augenblick mehr zu erreichen, wird man wohl kaum erwarten — die Wiederholung, in bestimmten oder unbestimmten Fristen, ähnlicher Konferenzen,

zu ihrer freien Entwicklung weit mehr des Muthes bedürfen wie der Mann, für den der Muth auch weit wohlfeiler zu haben ist. Eine Frau, die nicht den Muth hat, sich nach ihrem Wesen, nach ihrer geistigen Richtung, nach ihrer Seelenforderung frei zu entwickeln — sie ist nicht besser wie ein Maler ohne Arm, ein großer Redner, der stumm geboren ist. (Fortsetzung folgt.)

Karlsruhe, 8. Nov. (Großh. Hoftheater.) In der gestrigen Vorstellung der taurischen „Iphigenie“ von Gluck hat der neue Kapellmeister Hr. Max Jenger hier zum ersten Male den Leitstab geführt. Er that dies augenscheinlich mit voller Sicherheit und hat sich infolgedessen mit Glück dem Publikum vorgestellt. Auf der jetzigen Höhe der Entwicklung der dramatischen Kunst bietet freilich diese einfache Musik dem Dirigenten keine besondere Schwierigkeiten, wenigstens keine elementar-technischen, zumal bei einem so sattsamen Opernpersonal, dem zudem das Gluck'sche Werk ohnehin von früher her geläufig ist. Die äußeren Formen und Bewegungen des Dirigirens waren übrigens etwas breiter als man hier gewohnt ist. Die ganze Aufführung fand und verdiente die rühmlichste Anerkennung; die Haupttreter, Frl. Schneider und die H. Hauser und Stolzenberg, wurden wiederholt gerufen. Auch Hr. Scharlach wirkte erfolgreich mit.

Sizilische Blätter bringen graufige Berichte über die Verwüstungen, welche ein nur wenige Minuten dauernder, furioser Sturm über die Stadt Palazzolo auf Sizilien in der Nacht vom 26. auf den 27. v. M. gebracht hat. Ihnen zufolge darf ohne Uebertreibung behauptet werden, daß in Folge der ungeheuren Verwüstungen mehr als 1000 Familien ohne Obdach sind. Andere tausend finden etwa noch eine bewohnbare Stube in ihrem ehemaligen Hause. Der Schaden beträgt mehr als eine Million; Tode sind 32, Verwundete etwa 10. Die Beamten sind an Ort und Stelle, um das Nöthige vorzunehmen. Militär besorgt die Ausgrabungen und erhält die Ordnung. Eine Hilfs-Gesellschaft hat sich gebildet und in allen Gemeinden und Provinzen Siziliens wurde Unterstützung gesammelt.

um alsdann die inzwischen brennend gewordenen Einzelfragen zu erörtern, in Vorschlag zu bringen.

Italien.

Florenz, 6. Nov. Die „Gazzetta d'Italia“ meldet, daß ein diplomatischer Bruch zwischen Italien und Griechenland wahrscheinlich sei. Die Ueberschwemmungsschäden werden auf mehr als vierzig Millionen Lire veranschlagt.

Frankreich.

Paris, 6. Nov. (Köln. Z.) Djenne wird morgen mit dem unterzeichneten Handelsvertrage in Versailles erwartet. Es bestätigt sich, daß Thiers am 11. seine Botschaft selbst vortragen wird. Dieses Schriftstück, welches sehr lang ist, wird den Ministern am 10. mitgetheilt und kann sofort in die Staatsdruckerei gesandt werden, um bereits am 11. gleich nach dem Vortrage desselben an die Minister vertheilt werden zu können. Aus Reims meldet man von heute: Heute Morgen um 10 Uhr verließ das letzte deutsche Bataillon, in Gegenwart des Unterpräfekten und der französischen Intendanten, unsere Stadt; um 10 1/2 Uhr hielten 50 Gendarmen ihren Einzug und wurden vom Unterpräfekten, dem Maire und den Intendanten empfangen. Die Stadt ist mit französischen Fahnen geschmückt. Die Wachtposten sind von Compiègne besetzt. Heute Nachmittag findet Musik auf allen öffentlichen Plätzen statt und des Abends wird das Theater eröffnet. Die Ruhe wurde nirgends gestört. Bitry le Français, St. Sernit und Ny wurden gestern geräumt. Nach den offiziellen Blättern sollen die Baracken nur 10, nicht 28 Millionen Franken gekostet haben: jedenfalls immer noch eine bedeutende Summe. Die Baracken bei Ligny wurden bereits von deutschen Truppen bezogen. Die Reden bei dem gestrigen republikanischen Diner in Bordeaux sind sehr gemäßig gehalten gewesen. Es ist auch ein Toast auf Thiers ausgebracht worden.

Paris, 7. Nov. Das offizielle „Journal“ bestätigt, daß der neue Handels- und Schifffahrts-Vertrag mit England am 5. d. in London unterzeichnet worden ist.

Gestern Abend gaben beim Restaurant Vefours die 20 Maire's von Paris dem Minister des Innern, dem Seine-Präfekten und dem Polizei-Präfekten ein Diner. Im Ganzen waren 65 Personen anwesend. Der Maire des 7. Arrondissements, Abg. Arnaud, brachte den Toast auf die Regierung, insbesondere auf Hr. Thiers und die drei Ehrengäste aus. Der Minister antwortete (nach dem „Evénement“), Hr. Thiers habe ihn beauftragt, den Vertretern der Pariser Gemeindebehörden sein Bedauern darüber auszudrücken, daß er sich nicht unter ihnen befinden könne, um ihnen zu sagen, daß er ihnen für ihre Unterstützung danke, und ihnen zu versichern, daß er fortfahren werde, in Frankreich die Organisation der wahren Republik der Arbeit und der Ordnung anzustreben. Ich trinke, schloß Hr. Victor Lefranc, nach der vom Hr. Präfekten der Republik angenommenen Formel auf die „konservative Republik!“ Der Toast des Ministers wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen und Hr. Vocquet, Adjunkt des 10. Arrondissements, erwiderte: „Die Regierung der französischen Republik kann auf die Pariser Gemeindebehörden zählen.“

Der „Temps“ behauptet jetzt geradezu, daß der Prozeß Bazaine nicht vor dem Monat Juni 1873 zur öffentlichen Verhandlung gelangen werde. Der General de Rivière werde die Untersuchung frühestens Ende November beendet haben; dann soll er sich nach Metz begeben, um sich von verschiedenen wichtigen Punkten durch den Augenschein zu unterrichten. Auf der andern Seite haben die Verhöre des Marshalls Bazaine wieder begonnen, und man könne noch nicht bestimmt angeben, wie lange dieselben noch dauern werden.

Es mag einen Begriff von der Langwierigkeit des Verfahrens geben — fährt das Blatt fort — wenn gesagt wird, daß die Akten über 3000 Bogen stark sind. Alle diese Schriftstücke werden, sobald der General Rivière seine Arbeit vollendet haben wird, an den Regierungskommissär General Bourcet geleitet werden, damit derselbe seine Anklageakte vorbereite. Es wird dazu mindestens 2 Monate erfordern; darüber wird Weihnachten und Neujahr herankommen und die Sache wohl mindestens bis Ende Januar in den Händen des Anklägers verbleiben. Im Februar werden dann die Akten zum Kriegsminister wandern, welcher einen Bericht an den Ministerrat oder an den Präsidenten der Republik selbst erstatten wird. Hr. Thiers, dem der Prozeß Bazaine von Anfang an manche Sorge machte, wird alle wichtigen Aktenstücke selbst prüfen wollen und nach ihm werden noch die Akten, ehe sie in die Hände des Generals Appert gelangen, auch von dem Justizminister studirt werden. Der General Appert wird die Akten also voraussichtlich Ende April erhalten. Nach Vorlesung des Gesetzes sollen sie drei Tage lang zur Disposition des Verteidigers bleiben; Hr. Lachaud wird aber jedenfalls eine längere Frist, mindestens von 14 Tagen, nachsuchen und erwirken. Rechnet man hierzu die unausbleiblichen bürokratischen Weiterungen, so wird man in der Annahme nicht fehlgehen, daß die öffentliche Verhandlung frühestens am 1. Juni 1873 beginnen dürfte.

In Sachen Henri Rochefort's sind an den gestrigen Meldungen einige Punkte zu berichtigen. Durch die in extremis geschlossene Ehe sind nicht bloß eine Tochter, Noëmi, sondern auch zwei Söhne des Schriftstellers, Henri und Octave, legitimirt. Frl. Renaud, die nunmehrige Gattin Rochefort's, war auch nicht, wie der „Figaro“ angegeben hatte, seine Wirthschafterin, sondern befand sich bei ihren Eltern (der Vater war Beamter im Kriegsministerium), als Rochefort sie kennen lernte. Der Brief, welchen der Gefangene an den Minister des Innern gerichtet hat, soll von dem „Figaro“ wie wenigstens der „Kappel“ versichert, in sehr entstellter Form mitgetheilt worden sein.

Remiremont, 4. Nov. (Köln. Z.) Die Truppenbewegungen haben im Departement der Vogesen begonnen. Heute rückte die deutsche Besatzung von Remire-

mont, ein Theil des 9. Infanterieregiments, nach Remiremont; sie wird durch Truppen ersetzt, die das Marine-Departement verlassen. Die Baracken in Remiremont sind fertig und leidlich gut, obwohl nicht mit denen in Nancy zu vergleichen. Die elässische Emigration war in den Vogesen weitaus geringer, als die französischen Blätter behauptet haben. Von den zahllosen Fabriken, die hierher überfiedeln sollten, ist wirklich und lebhaftig nur eine einzige installiert, die Baumwoll-Spinnerei von Schwaz in Remiremont, wozu die Gebäude so eben fertig werden. Schwaz beschäftigt nicht mehr als 150 bis höchstens 200 Arbeiter. Alle Baumwoll-Webereien und Baumwoll-Druckereien, die in Epinal angelegt werden sollten, fanden nicht das nöthige Geld und blieben Gründerprojekte. Im ganzen oberen Moseltale von Remiremont bis Wesseling ist seit dem Kriege nicht eine einzige neue Fabrik angelegt worden. Viele elässische Arbeiter, die für die französische Nationalität optirt hatten und hier Arbeit suchten, aber keine fanden, entschließen sich jetzt nach und nach mit schwerem Herzen zur Rückkehr nach dem Elsaß, und man sieht täglich Scharen von zwanzig, dreißig, vierzig, wie Häuflein von zwei, drei Arbeitern, die zu Fuß das Moseltal hinauf wandern, die schmaler gewordenen Ränzel, ihre einzige Habe, auf dem Rücken, niedergeschlagen und sehr enttäuscht.

Niederlande.

Amsterdam, 6. Nov. Zur Zweiten Kammer wurde im zweiten Wahlgange der liberale Jolles mit 948 Stimmen gewählt. Der konservativ-kerikale Fabius erhielt nur 790 Stimmen.

Badische Chronik.

Karlsruhe, 7. Nov. Die Cholera ist der beste Gesundheitsrath, so lautet ein in England viel gehörter Satz, und die Engländer können davon sagen, denn nirgends geschieht wohl heutigen Tages so Vieles und so Großartiges für die allgemeinen Gesundheitsverhältnisse, als gerade in England. Denn aber dieser Ausspruch wahr ist, so haben wir alle Ursache, recht bald die wohlthätige Einwirkung jenes ehrfurchtgebietenden Rathes zu erfahren, welcher auf seiner diesjährigen Rundreise, wie es scheint, auch das neue Deutsche Reich zu besichtigen gedenkt. Wir Karlsruher freilich meinen, zu uns sei er ja doch noch nie gekommen; aber gesehen müssen wir uns immerhin, daß uns eben doch schon manchmal in seiner Nähe recht unheimlich geworden ist. Möchte er auch dieses Mal unsern alten Ruhm respektiren; wir wollen dafür auch gern etwas mehr an unsere Gesundheit denken und uns fleißig belehren und belehren lassen über Das, was sie zu unserer und unserer Mitbürger Frommen schützt und fördert.

Gaben wir doch dazu eben gerade eine recht gute Gelegenheit in den gestern begonnenen Vorlesungen des Hr. Dr. v. Corval welche uns — nach der ersten zu schließen — eine klare, allgemein verständliche Uebersicht über das ganze Gebiet der Gesundheitspflege in Aussicht stellen. Wenigstens versprach der Vortragende, wie gestern das Wichtigste über das Wasser, so im weiteren Verlaufe zunächst die Luft und die Bodenbeschaffenheit in ihrer Beziehung zur Gesundheit zu behandeln und sodann, jeweils im Anschluß an eine kurze Belehrung über den Bau und die Verrichtungen der einzelnen bezüglichen Körpertheile, die sich daraus ergebenden besondern Gesundheitsregeln in Hinsicht auf Wohnung, Kleidung, Nahrung und Beschäftigung u. s. w. auseinanderzusetzen.

Eingebend des Eingangs zitierten Satzes möchten wir jedoch Hr. v. Corval rathen, die Wirksamkeit seiner Vorträge dadurch zu erhöhen, daß er an irgend einer passenden Stelle eine besondere Anwendung auf die gute Stadt Karlsruhe einschaltet und darin zeigt, daß — was nach seiner sonstigen eifrigen Thätigkeit für die öffentliche Gesundheitspflege zu vermuthen ist — auch er findet, es sei hier in dieser Richtung noch Manches zu verbessern und namentlich in Rücksicht auf den gefährlichen Gost gerade eine übergroße Sicherheit ziemlich bedenklich.

Jedenfalls aber ist es sehr verdienstlich, nach Kräften zur Verbreitung der Grundzüge einer verständigen Gesundheitspflege beizutragen, zumal da neben dem offen zu Tag liegenden Nutzen für den Einzelnen dadurch auch für Die, welche kraft ihres Amtes dazu berufen sind, die Billigung und Durchföhrung gemeinnütziger Maßregeln ungemein erleichtert wird. Egre aber auch dem Badischen Frauencorvee, dessen Initiative wir auch dieses Unternehmen zu verdanken haben! Möchte er eben so viel Freude daran erleben, wie an seinen Wätherinnen und seinen Arbeitsthegeninnen, welche in immer weiteren Kreisen des Landes Anerkennung und feumliche Aufnahme finden!

Durlach, 6. Nov. (Durl. B. Bl.) Dieser Tage wurde von einem Bediensteten der hiesigen Postverwaltung bei der Vertheilung der Poststücke ein Paket mit 700 fl. aus Versehen statt dem Frankfurter einem andern Postbeutel beigelegt; dieser Irrthum wurde sofort in Frankfurt entdeckt und telegraphisch hierher gemeldet. Die sofort gemachten Reklamationen blieben erfolglos, so veranlaßte die Postverwaltung eine gerichtliche Untersuchung. Dem unvorsichtig und energisch geleiteten Nachforschungen der hiesigen Polizeibehörde ist es alsbald gelungen, Bruchsal als den Ort festzustellen, nach welchem dieses Geld irrtümlich abgegangen war, und in der That, ein dortiger Postgehilfe gefand alsbald, das Geld entwendet zu haben. Bei vorgemommener Haussuchung fand sich noch die ganze entwendete Summe bis auf 27 fr. vor.

Pforzheim, 7. Nov. Die amtliche Bestätigung des seit einiger Zeit verbreiteten Gerüchts, daß Hr. Stadtdirektor Gebting von hier zum Amisvorstand des Bezirks Mannheim ausersehen sei, wurde hier mit großem Bebauern aufgenommen. Dies gilt sowohl hinsichtlich der amtlichen Wirksamkeit dieses allgemein beliebten Beamten, als auch hinsichtlich seiner sonstigen Eigenschaften, welche denselben auch in gesellschaftlichen Kreisen werth machten. Pforzheim wird nach dem Abgehen des Hr. Stadtdirektors Gebting eine Lücke empfinden, welche so leicht nicht ausgefüllt werden wird. — Auf letzten Sonntag hatte unser Musikverein schon wieder ein Konzert veranstaltet, bei welchem der großh. Hofopernsänger Hr. Scharlach mitwirkte. Derselbe trug außer mehreren Liedern aus Niels Gade's „Erlkönig“ die Barjansolis vor und erntete dafür den wohlverdienten vollen Beifall des ungewöhnlich zahlreich anwesenden Publikums. Das Konzertlokal — Saal mit Nebenzimmer des schwarzen Adlers — erwies sich aufs neue wieder als für stark besuchte Aufführungen unge-

D.111. 2. Karlsruhe. Verlag der G. Braun'schen Hofbuchhandlg. in Karlsruhe.

Tafeln zur Ermittlung des f6rperlichen Inhaltes der Baumn6mme nach metrischem Ma6e. Amtl. Ausg. Preis 1 fl. 30 kr. W. Burger, Tafeln zur Ermittlung des Inhaltes runder H6lzer. Preis 2 fl. W. Burger, Tafeln zur Ermittlung des Preises metrisch kubirter H6lzer. Preis 36 kr.

D.136. 1. Furtwangen. Aufruf.

Der Gewerbeverein zu Furtwangen veranla6t bei Gelegenheit des 200j6hrigen Jubil6ums der Schwarzw6lder Uhrenindustrie eine Verlosung von Schwarzw6lder Industrieprodukten, bestehend in: Eleganteren Salondresen, Bendales, Jahresmonat- und Achttag-Regulatoren, Trompeten, Kuffen und Waschl6ubren, Spielwerken, Reiseuhren, goldenen und silbernen Anferuhren etc., im Gesamtwert von 18.000 Gulden.

(Hauptgewinn ein Orchester.) Durch zahlreiche Geschenke sind wir in den Stand gesetzt, die Anzahl der Gewinne bedeutend vermehren zu k6nnen. S6mmtliche Gewinne, insbesondere aber die Uhren werden v6rziglicher Qualit6t sein, und mu6 auch die 6u6ere Ausstattung den Anforderungen eines guten Kunstgeschmacks entsprechen. Die Lotterie besteht aus 60.000 Loosen, das Loos zu 35 kr. Auf je 10 Loose geben wir ein Freil6os.

Inbesondere m6chten wir die Herren Lehrer freundlich ersuchen, ein Verloos unserer Lose 6bernehmen zu wollen. Wir werden ihnen zu diesem Zweck jeden gew6nschten Credit 6ffnen. Die 6bernommenen Lose k6nnen erst nach bewerkstelligtem Abzug bezahlt werden.

Die Verlosung erfolgt am 2. Januar 1873 und wird das Resultat derselben sofort entsprechend ver6ffentlicht werden. Lose sind zu beziehen durch das Verwaltungsr6thmitglied Herrn Adolf Gummel in Furtwangen.

Der Vorstand des Gewerbevereins zu Furtwangen.

D.144. Karlsruhe.



Circus Corty, Ludwigsplatz, Karlsruhe.

Heute, Samstag den 9. November, Gro6e Vorstellung

in der h6heren Reitkunst, Pferdedressur und Gymnastik.

Zum Schlu6: B6r u. d. gest6rte Schildwache, feurliche Pantomime.

Alles N6here durch Programmzettel. Kass6ffnung 6 Uhr. Anfang pr6zis 7 Uhr. Preise der Pl6tze: Fremden-Loge 1 fl. 45 kr. Speerst6h 1 fl. 12 kr. I. Rang 48 kr. II. Rang 30 kr. Gallerie 15 kr. Milit6r ohne Charge br6chst auf dem II. Rang 18 kr. Gallerie 9 kr.

Kinder unter 10 Jahren in Begleitung zahlen auf dem Speerst6h I. Rang die H6lfte.

Corty, Althoff, Direktor, Regisseur. Sonntag finden zwei Vorstellungen statt; von denen die erste um halb 4 Uhr, die zweite um 7 Uhr beginnt.

D.953. 3. Mannheim. Muhrkohlen.

Prima Fettschrott und Maschinenkohlen, S6fenwinkler Schmiedekohlen empfiehlt aus den Schiffen Theodor Hopff, Mannheim.

D.134. 1. Rastatt. Verkauf einer Bierbrauerei.

Eine nach neuester Anforderung eingerichtete Bierbrauerei, nebst 6iskeller und Gartenwirtschaft, sammt Zubeh6r, nebst dem in Stein gebauten zweifl6ckigen Wohnhause, ist aus freier Hand zu verkaufen. N6heres zu erfragen bei Frau Anton Kolb jun. Wittve in Rastatt.

D.132. Aufforderung. Herr Eugen Joho, Lehrer in Prunhof, wird aufgefordert, seinen Sabindichstent in Offenburg nachzukommen. Ludwig Kern, Kleidermacher in Offenburg.

D.130. 1. Bretten. Fl6ssigkeitsma6e, ger6cht und gek6mpelt in Weif6lch und R6nn empfohlen. Bretten. C. Deutenm6ller & Co.

D.136. 1. Babern. Steckbrief.

Der des Diebstahls verd6chtige Viehhirt Gustav M6hr von Etraach (G. 6st. Boden) treibt sich dagabenehend umher und ist im Eile langesalle mit vorzuf6hren. Statur, untr6chtig; Gr66e, 5 Fu6 2 Zoll; Haare, blond; Augen, blau; Nase und Mund, gew6hnlich; Bart, im Entstehen. Besondere Kennzeichen: Hintz etwas. Kleidung: blaugraue Str6linggajade und H6se, weif6es Hemd, blauweif6es H6lteruch, Alles gezeichnet mit den Buchstaben St. A. H. Babern, den 6. November 1872. Der Kaiserliche Untersuchungsrichter Foertich.

B6rgerliche Rechtsplege. Oeffentliche Aufforderungen.

P.785. Nr. 8863. Staufeu. Maria Anna M6ller, Wittve des Benefikt Wiedmann von Heitersheim, 3. St. in Amerika, befiht auf Abla6en ihrer Eltern 2 Viertel Ader in der Senden, F6rnung Heitersheim, neben Joseph Zimmermann und Joseph S6ckle von Heitersheim.

Wegen mangelnder Erwerbshilfen verweigert das Ortsgericht den Eintrag und die Gew6hr zum Grundbuche.

Es werden daher alle Diejenigen, welche an dem genannten Grundst6ck dingliche Rechte, lehenrechtliche oder fideikommissarische Anspr6che zu haben glauben, aufgefordert, solche

binnen zwei Monaten daber geltend zu machen, indem dieselben sonst der Aufforderungskl6gerin gegen6ber f6r erloschen erkl6rt w6rden. Staufeu, den 16. Oktober 1872. Gro6h. bad. Amtsgericht. Zentner.

P.784. Nr. 9476. Staufeu. In Sachen Urban und Katharina Arnold von N6rnlingen, gegen unbekannt Dritte, Aufforderung zur Klage betr.

Die Kl6ger befihten auf Abla6en ihrer Eltern, Johann Arnold und Eleonore von N6rnlingen, auf dortiger Gemarkung: 1 Ar 35 QM. Reben im Reutst6ckle, einer Johann Locher Wittve, andererseits Willibald Schneider.

Wegen mangelnder Erwerbshilfen verweigert das Ortsgericht den Eintrag und die Gew6hr zum Grundbuche.

Es werden deshalb alle Diejenigen, welche an genannte Liegenschaften dingliche Rechte, lehenrechtliche oder fideikommissarische Anspr6che zu haben glauben, aufgefordert, solche

innerhalb 2 Monaten daber geltend zu machen, w6rigenfalls dieselben den Aufforderungskl6gern gegen6ber verloren gehen. Staufeu den 30. Oktober 1872. Gro6h. bad. Amtsgericht. Zentner.

P.787. Nr. 9266. Staufeu. In Sachen Michael Guderer's Wittve, Franz6sle, geb. Gutmann, in Heitersheim und deren Kinder, Sophie und Jakob Guderer, gegen unbekannt Dritte, Aufforderung zur Klage betr. Nachdem auf die diesseitige Aufforderung vom 17. Aug. d. J. innerhalb der anberaumten Frist keine der dort bezeichneten Rechte an die vortsehlst aufgef6hrten Liegenschaften geltend gemacht worden sind, so werden die Aufgeborenen den Aufforderungskl6gern gegen6ber jener Rechte f6r verlorren erkl6rt. Staufeu, den 26. Oktober 1872. Gro6h. bad. Amtsgericht. Zentner.

P.783. Nr. 18.780. Rastatt. Rathschreiber Gustav Bernard Wittve, Katharina, geb. Weber, von Kuppenheim befiht auf Rastatter Gemarkung 93,1 Acker Ader in der W6hlis Plan Nr. 24, Rastatter-Nr. 1396, Steuer-Nr. 2158, neben Schneider Anton M6hner und Sattler Karl Epple. Da die Besizerin ohne Erwerbstitel ist, so werden Alle, welche an dieses Grundst6ck dingliche Rechte, lehenrechtliche oder fideikommissarische Anspr6che haben, aufgefordert, solche

binnen 2 Monaten geltend zu machen, w6rigenfalls sie dem neuen Erwerber oder Unterpfandgl6ubiger gegen6ber f6r erloschen erkl6rt w6rden. Rastatt, den 3. November 1872. Gro6h. bad. Amtsgericht. Pfaff.

P.780. Nr. 8728. Ettienheim. Nachdem auf diesseitiges Ausschreiben vom 2. August l. J., Nr. 5927, Anspr6che der dort bezeichneten Art an die daselbst beschriebenen Liegenschaften des gro6h. Dom6nenfiskus nicht geltend gemacht wurden, werden solche dem neuen Erwerber oder Unterpfandgl6ubiger gegen6ber f6r erloschen erkl6rt. Ettienheim, den 27. Oktober 1872. Gro6h. bad. Amtsgericht. Schrempf.

P.791. Nr. 4985. Sch6nau. J. E. der Gemeinde Wambach gegen unbekannt Berechtigter, Eigentum betr.

Da auf die 6ffentliche Aufforderung vom 26. Jan. l. J. Nr. 433, keinerlei Anspr6che an die dort genannten Liegenschaften geltend gemacht wurden, so werden solche den Aufgeborenen gegen6ber f6r verlorren erkl6rt. Sch6nau, den 31. Oktober 1872. Gro6h. bad. Amtsgericht. Weiffler.

P.790. Nr. 5021. Sch6nau. J. E. des Anton Herzog von Zell gegen unbekannt Berechtigter, Eigentum betr.

Da auf die 6ffentliche Aufforderung vom 17. Mai l. J., Nr. 2217, keinerlei Anspr6che an die dort genannten Liegenschaften geltend gemacht wurden, so werden solche den Aufgeborenen gegen6ber f6r verlorren erkl6rt. Sch6nau, den 31. Oktober 1872. Gro6h. bad. Amtsgericht. Weiffler.

P.799. Nr. 18.974. Rastatt. Gegen August Demmerle von Rastatt haben wir Sant erkannt, und es wird nunmehr zum Richtigstellungs- und Vorzugsverfahren Tagfahrt anberaumt auf Mittwochs den 4. Dezember 1872, Vormittags 9 Uhr.

Es werden alle Diejenigen, welche aus was immer f6r einem Grunde Anspr6che an die Santmasse machen wollen, aufgefordert, solche in der angelegten Tagfahrt, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Sant, verbindlich oder durch geb6rig Bevollm6chtigte, schriftlich oder m6ndlich, anzumelden und zugleich ihre etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandrechte zu bezeichnen, sowie ihre Beweisurkunden vorzulegen oder den Beweis durch andere Beweismittel anzutreten.

In derselben Tagfahrt wird ein Massepfleger und ein Gl6ubigerentschlu6f ernannt, und ein Borg- oder Nachschlu6fverf6hrt werden, und es werden in Bezug auf Borg- und Gl6ubigerentschlu6f die N6tzerentschl6ssungen als der Mehrheit der Erschienenen beitr6hend angesehen werden.

Die im Ausland wohnenden Gl6ubiger haben k6nigens bis zu jener Tagfahrt einen daber wohnenden Bevollm6chtigten f6r den Empfang aller Einbringungen zu bestellen, welche nach den Beschl6ssen der Partei geltehen sollen, w6rigenfalls alle weiteren Verf6hungen und Erkenntnisse mit der gleichen Wirkung, wie wenn sie der Partei 6ffnet w6ren, nur an dem Sitzungsorte des Gerichts angeschlagen, beziehungsweise denjenigen im Ausland wohnenden Gl6ubigern, deren Aufenthaltsort bekannt ist, durch die Post zugesendet w6rden.

Rastatt, den 4. November 1872. Gro6h. bad. Amtsgericht. Pfaff.

Berm6gensab6nderungen. P.797. Nr. 5532. Karlsruhe. Die Ehefrau des G6rtners Karl Vogel, Albertine, geb. Sturm, von Stillingen hat gegen ihren Ehemann eine Klage auf Berm6gensab6nderung erhoben. Tagfahrt zur Verhandlung 6ber diese Klage ist auf Montag den 2. Dezember d. J., Vormittags 8 1/2 Uhr, anberaumt. Dies wird den Gl6ubigern hiemit bekannt gemacht. Karlsruhe, den 6. November 1872. Gro6h. bad. Kreis- und Hofgericht, I. Zivilkammer. Wieland.

Berichtsh6rheits-Verfahren. P.794. Nr. 16.260. Mosbach. Johann Georg Ernst von Unterschiffen ist vor etwa 15 Jahren nach Amerika ausgewandert und hat seit dieser Zeit keine Nachricht von sich gegeben.

Derselbe wird aufgefordert, binnen Jahresfrist sich daber zu stellen oder Nachricht von seinem Aufenthaltsort zu geben, w6rigenfalls er f6r verlorren erkl6rt und sein Verm6gen den n6chsten Verwandten in f6rs6rlichen Besitz gegeben w6rde. Mosbach, den 2. November 1872. Gro6h. bad. Amtsgericht. R6ttinger.

Erbenmeinungen. P.782. Nr. 14.142. Einsheim. Auf Abla6en des Salinarbeiters Konrad Ludwig Schmidt von Babstadt hat beider Wittve, Auguste, geb. Huber, um Einweisung in den Besitz und die Gew6hr der Verlassenschaft desselben gebeten. Wir werden diesem Gesuch entsprechen, wenn nicht

binnen 6 Wochen Einsprachen dagegen vorgebracht werden. Einsheim, den 5. November 1872. Gro6h. bad. Amtsgericht. Muffler.

H6ffener. Handelstregler-Eintr6ge. P.771. Nr. 14.007. Einsheim. In das diesseitige Firmenregister wurde untern Heutigen eingetragen:

Zu D. J. 48. Die Firma J. A. Sch6fer von W6hlstadt ist erloschen. Zu D. J. 49. Die Firma G. A. Sch6fer von W6hlstadt. Inhaber ist Carl August Sch6fer, Kaufmann von W6hlstadt. Ehevertrag vom 27. September d. J. mit Maria Elisabeth Epp von da, wornach jedes der beiden Brautleute 50 fl. in die G6ltergemeinschaft einwirft, alles 6brige gegenw6rtige und zuk6nftige, fahrende und liegende Verm6gen, aktive und passive Verm6gen der Brautleute von der G6lter-

gemeinschaft ausgeschlossen wird. Einsheim, den 31. Oktober 1872. Gro6h. bad. Amtsgericht. Muffler.

P.748. Mannheim. Unter Nr. 21. Oktober d. J. wurde in das Gef. Reg. Bd. II unter D. J. 25 eingetragen die durch Vertrag vom 10. Oktober d. J. auf Aktien ge- gr6ndete

„Gemeinn6tzige Baugesellschaft in Mannheim.“

Das Unternehmen ist auf 30 Jahre gegr6ndet und hat die Herstellung gesunder und billiger Wohnungen zum Gegenstand. Das Grundkapital betr6gt z. Zt. 36,200 Gulden und ist in 362 auf den Namen ausgestellte Aktien von je 100 fl. eingetheilt. Die von der Gesellschaft ausgehenden Bekanntmachungen werden vom Aufsichtsrath im „Mannheimer Journal“, dem „Mannheimer Volksfreund“ und in der „Neuen bad. Landeszeitung“ erlassen.

Der jeweilige Vorstand zeichnet als „Rechner“ f6r die Gesellschaft unter Unterschrift eines Mitgliedes des Aufsichtsraths. Mannheim, den 2. November 1872. Gro6h. bad. Amtsgericht. v. Duol.

P.769. Nr. 24.865. Freiburg. In das Firmenregister wurde eingetragen:

a. Zu D. J. 315 gem66 Beschlu6 Nr. 24.860 vom 30. v. Mts. die Firma: J. Jungmanns hier. Inhaber der Firma ist der ledige Kaufmann Franz Jungmann von hier.

b. Zu D. J. 316 gem66 Beschlu6 Nr. 24.865 vom 2. d. Mts. die Firma: G. Ed. H6chinger hier. Inhaber der Firma ist Kaufmann Karl Theodor H6chinger von hier; nach dessen Todvertrag mit Albertine Josefine H6chinger von hier, d. d. Freiburg, den 3. Oktober 1872, jeder Ertheil von seinem gegenw6rtigen Besitz einen 50 fl. in die Gemeinschaft einwirft, alles 6brige gegenw6rtige und zuk6nftige: fahrende und Kapitalverm6gen beider Ertheile von der Gemeinschaft ausgeschlossen wird.

Freiburg, den 4. November 1872. Gro6h. bad. Amtsgericht. Gr6ff.

Strafrechtspflege. Andungen und F6hndungen. P.803. Nr. 9840. Erberg. In Anlagelachen wegen Diebstahlsversuchs zum Nachtheil der Gemeinde kath. Lennbronnen. Den 26./27. vorigen Monats wurde mittelst Anstellers einer Wagenleiter und Einbr6nder einer Scheibe in das Rathszimmer zu kath. Lennbronnen eingestiegen und ein in solchem befindlicher Kasten aufgebrochen. Wir bitten um Fahndung auf den Th6ter. Erberg, den 4. November 1872. Gro6h. bad. Amtsgericht. Leberle.

Urtheilsverf6hungen. P.752. Nr. 10.007. Donaueschingen. J. U. E. gegen Kanonier Theodor Greitmann von Blumberg, 3. St. an unbekanntem Orte abwesend, wegen unerlaubter Auswanderung, wird auf gefprohene Hauptverhandlung zu Recht erkannt: der Angeklagte Theodor Greitmann von Blumberg, zur Zeit an unbekanntem Orte abwesend, sei wegen unerlaubter Auswanderung in eine Geldstrafe von f6nf Thalern, sowie zur Tragung der Kosten zu verurtheilt. Donaueschingen, den 31. Okt. 1872. Gro6h. bad. Amtsgericht. Zepf.

Verwaltungsfachen. Polizeifachen. D.139. Nr. 17.938. Rastatt. Durch die Uebertagung des Kammergerichtsbruchs an den Kammergericht Rathschreiber in Ruppenheim ist der Kammergericht Rathschreiber mit dem Rathschreiber in Ruppenheim, Niederst6h mit J6rg, Rastatter, Wuggenstern, B6schweier, Oberweier, Rathschreiber, Oberndorf, G6rgenau, Rothensfeld, H6chheim, H6chheim, S6llingen und Stollhofen in Erledigung gekommen.

Bewerbungen um diese Stelle sind binnen l6ngstens 14 Tagen daber einzureichen. Rastatt, den 5. November 1872. Gro6h. bad. Bezirksamt. F6hrenbach.

Erledigte ihr. Religionschule. D.138. Die mit einem seihen j6hrlichen Gehalte von 265 fl. (welter Gehalt, wenn der Bewerber den Anforderungen der Gemeinde vollkommen entspricht, noch erh6ht werden k6nnte), freier Wohnung, dem geleslichen Schulgehalte, einem Auerum von 120 fl. f6r Verebung des Vorj6ngerbundes und den sich mindestens auf 250 fl. belaufenden Nebenzulagen verbundene Religionschule bet der ihr. Gemeinde Rastatt ist zu besetzen und k6nnen jedoch nur musikalisch gebildete Bewerber ber6chtiget werden, welche sich binnen 4 Wochen unter Vorlage ihrer Zeugnisse bei der Bezirks-Synagoge h6hst in Karlsruhe melden wollen.

Berm. Bekanntmachungen. D.137. Karlsruhe. Mit dem 15. d. M. wird f6r die direkte Bef6rderung von Eisenfabrikaten von Sta-

tionen der Saarbr6cker Bahn nach Mannheim, Heidelberg, Saarfeld, Bruchsal, Rastatt, Forstheim, W6hlstadt, Rastatt, B6hl, Offenburg und Freiburg ein Anbahnmetarif in Wirkksamkeit treten.

Einzige Exemplare dieses Tarifs werden bei den oben genannten Stationen unentgeltlich abgegeben. Karlsruhe, den 6. November 1872. Generaldirektion der Gro6h. bad. Staats-Eisenbahnen. Zimmer.

Deitlinger. D.145. Nr. 23.088. Karlsruhe. Diensterledigung.

Bei unterzeichneter Beh6rde ist die Stelle eines Secretariats-Assistenten mit einem Gehalte von 900 fl. und mit der Aussicht auf baldige Anstellung als Secret6r zu besetzen.

Die Bewerber um diese Stelle der Zahl der Cameralpraktikanten wollen sich unter Anschlu6 ihrer Zeugnisse binnen 14 Tagen bei uns melden. Karlsruhe, den 5. November 1872. Rathschreiber Ober-R6thungsrat. Sch6tler.

Castorv. D.122.1. Durlach. Papier-Verkauf.

Bei unterzeichneter Stelle ist eine Partie verschiedener entlicher Rechnungen, im Gewichte von etwa 280-300 Zentner, an deren Ver6rderung jedoch die Bedingung des sofortigen Einkaufens gek6nnt ist, zum Verkauf im Soumissionswege bestimmt.

Kaufst6bhaber wollen ihre defkaffigen Angebote per Zentner, welche entweder f6r eine bestimmte Gewichtsmenge oder f6r das Ganze abgegeben k6nnen, mit der Aufschrift „Ankauf von Papier betr.“ l6ngstens bis zum 20. d. Mts. versiegelt und portofrei an die diesseitige Stelle einbringen.

Die eingekommenen Soumissionen werden nach Ablauf obiger Frist der Gro6h. berg6ndlichen Oberrechnungs-Kammer vorgelegt werden und innerhalb weiterer 14 Tage Er6ffnung erfolgen.

Sollte etwa von dem fraglichen Papier Einsicht genommen werden wollen, so werden nach dem Auftrage des H6rten, welcher von uns die Besichtigung erhalten hat, solches auf Verlangen vorgezeigt.

Durlach, den 6. November 1872. Gro6h. f6rsch. Rechnungs-Archiv. R. Friedrich.

D.112. 2. Karlsruhe. Vergebung von Bauarbeiten.

H6heren Auftrage gem66 werden nachstehende, zur Aufstellung eines Dampfboots am Rheinbafeu zu Rastatt erforderliche Bauarbeiten im Wege schriftlicher Angebote in Afford gegeben:

1. Erd- und Baggararbeiten, angeschlagen zu 3000 fl. 2. Zimmermanns-Arbeiten, bestehend in Herstellung einer h6heren Bohlenwand, angeschlagen zu 5800 fl. 3. S6miedarbeiten, bestehend in R6stung von ca. 69 Zentner Schrauben, W6ndeln und Pf6hlschrauben, angeschlagen zu 1380 fl.

Die Angebote sind schriftlich, versiegelt und mit geeigneter Aufschrift versehen, l6ngstens bis

Samstag den 16. dieses Monats, Morgens 10 Uhr, an den Unterzeichneten frankirt einzusenden. Die Bedingungen, Pl6ne und Zeichnungen k6nnen bis zum genannten Tag auf dem Gesch6ftszimmer des Unterzeichneten im Bahnh6f Karlsruhe eingesehen werden. Karlsruhe, den 5. November 1872. Der Gro6h. Bezirks-Bauingenieur f6r den Bezirk Karlsruhe.

D.101. 1. Karlsruhe. Verkauf von Kupferdraht.

Zufolge h6heren Auftrags sollen 12,135 Kilo brauchbaren Kupfernen Leitungsdrabte von 2 mm. St6rke, in R6nge von 45 Kilo gewickelt, wiederholt dem Verkaufe ausgelegt werden.

Wir laden demnach Kaufst6bhaber ein, ihre Angebote, mit positiver Aufschrift versehen, bis Samstag den 16. d. Mts. bei uns einzureichen.

Karlsruhe, den 5. November 1872. Gro6h. Hauptverwaltung der Eisenbahnen-Magazine. Weifflinger.

D.131. 1. Nr. 871. Bonndorf. Holzversteigerung.) Aus den Dom6nenw6ldungen bei G6ndelwangen und bei Boll Freitag den 15. November d. J., feils 9 Uhr,

im Gasthause zur Sonne in Bonndorf: 950 St6mme tannenes Bauholz, 348 St6ck tannenes Eichenholz, 274 St6ck tannenes Eichenholz, 97 St6ck Eichenholz, 105 St6ck Eichenholz und Buchenholz.

6ffentlich versteigert. W6hlst6tter R6tze in Bonndorf wird das Holz auf Verlangen vorgezeigt. Bonndorf, den 6. November 1872. Gro6h. bad. Bezirksforstrei. Gant.

(Mit einer Beilage.)